

Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Staningh, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 1, Beienbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Verlags-Anzeigen
für die dreizehnpaltige Beilage oder deren Raum-80 A.

Inhalt: Neue Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund. — Die Lohnbewegungen des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands im Jahre 1907. — Politische Umschau. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Berichte. — Bildung und gewerkschafts-ähnliche Erziehung in der Ostmark. — Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionen usw. — Aus Unternehmerkreisen. — Aus anderen Verufen. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

Neue Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund.

Bei dem Abschluß der neuen Verträge auf Grund des in Berlin gefällten Schiedsspruches haben sich noch mancherlei Schwierigkeiten ergeben. Meistens handelte es sich dabei um Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien über die Anwendung des Schiedsspruches. Besonders verwickelt lagen die Sachen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo schon einmal eine Vertreterkonferenz deswegen abgefaßt wurde, ohne jedoch die vielen Knoten lösen zu können. Die dort vorhandenen Schwierigkeiten sind also noch immer nicht überwunden. Den Hauptpunkt der dortigen Meinungsverschiedenheiten bildet der Lohn für Herne und Witten-Castrop, für die in der Tarifvorlage der Unternehmer eine Lohnerhöhung von zwei resp. drei Pfennigen angeboten war, die aber die Unternehmer jetzt nicht zahlen wollen, weil das Angebot nur durch Druckfehler entstanden sein soll. Selbstverständlich können sich die Arbeiter auf solche Ausreden nicht einlassen; denn wenn sie es täten, so schäfen sie damit einen Präzedenzfall von verhängnisvoller Bedeutung. Außer in diesem Gebiet bestehen noch Differenzen in mehreren Orten, wie z. B. in Birna, Osnabrück, Emden, Göttingen, Schweinfurt, Stolp und in Mecklenburg.

Der Schiedsspruch sagt bekanntlich in seinem dritten Absatz:

„In den Lohngebieten, wo von der zuständigen Unternehmerorganisation anlässlich der gegenwärtigen Bewegung im Baugewerbe Lohnerhöhungen schriftlich oder mündlich angeboten wurden, sind diese Erhöhungen ohne Einschränkung durchzuführen.“

In der Anwendung dieser Bestimmung gehen nun die Meinungen der Parteien auseinander. Strittig ist die Frage: Was ist ein Angebot? Hat es als ein Angebot zu gelten, wenn die gewählten Vertreter einer Unternehmerorganisation bei den Verhandlungen erklären, für eine Lohnerhöhung in bestimmtem Umfang einzutreten zu wollen? In manchen der Differenzorte liegen die Dinge so, daß sich die Unternehmer weigern, eine solche Erklärung als ein Angebot gelten zu lassen. Aber sind sie damit im Recht? Unseres Erachtens sicher nicht! Sie wären es, wenn sich einige beliebige Unternehmer bei privaten Anlässen so äußerten; aber das ist hier doch nicht der Fall. Die Zusagen sind von beauftragten Vertretern und bei offiziellen Verhandlungen abgegeben worden, und darum können sie nicht als unverbindlich angesehen werden, sie sind vielmehr verpflichtende Erklärungen und mußten den Umständen entsprechend so bewertet werden. Das tritt besonders scharf im Falle Emden hervor, wo die Mehrheit der an dem Vertrage beteiligten Unternehmer an den Verhandlungen teilnahm, in denen die betreffende Erklärung abgegeben wurde. Aber dessen ungeachtet wollen die Unternehmer die Erklärung doch nicht als Angebot gelten lassen. Neben den Differenzen dieser Art bestehen auch noch andere, wie beispielsweise in Düsseldorf, wo für den Stadt- und Landkreis mit Ausschluß des Ortes Gilden ein Stundenlohn von 60 A festgesetzt ist, die Bauarbeiter Unternehmer sich aber weigern, diesen

Lohn zu zahlen, obwohl Bauarbeit zum Landkreise Düsseldorf gehört.

Da eine Einigung über diese Streitpunkte zwischen den Parteien nicht zu erzielen war und auch die Unparteiischen es ablehnten, ohne nochmalige Beratung mit den beiderseitigen Organisationsvertretern eine Entscheidung zu treffen, so soll in den nächsten Wochen nochmals darüber verhandelt werden. An den Verhandlungen werden außer den Unparteiischen die Zentralvorstände der beteiligten Gewerkschaften und der Vorstand des Arbeitgeberbundes, die Vorsitzenden der Bauverwaltungen, in deren Bereich noch Differenzen bestehen und, soweit dies notwendig ist, Vertreter der örtlichen Organisationen teilnehmen. Man kann wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß die meisten der schwebenden Streitpunkte in dem von uns geforderten Sinne entschieden werden. Aber immerhin ist durch diese Schwierigkeiten, die, was hier ganz besonders betont sei, von den Unternehmern geschaffen wurden, eine Stimmung erzeugt worden, die dem Vertragsverhältnis wenig günstig ist. Zu dem Vielen, das im letzten Jahre kein richtiges Vertrauen zu den Unternehmern als Vertragspartnern aufkommen ließ, sind nun auch noch diese Versuche gekommen, die Abmachungen in für die Arbeiter ungünstiger Weise zu deuten. Es wäre wirklich kein Wunder, wenn sich die Neigung der Arbeiter zu weiteren Verträgen nach diesen Erfahrungen stark abschwächen ließe.

Mit diesen Streitfällen sind die Schwierigkeiten jedoch noch nicht erschöpft. Weitere und zwar solche viel ernsterer Natur sind, wiederum durch die Schuld der Unternehmer, in München entstanden. Der Münchener Arbeitgeberverband hat kurz nach Abschließung des neuen Tarifvertrages einen „Arbeitsnachweis“ eingerichtet, zu dessen Benutzung seine Mitglieder bei einer Strafe von M. 10 für jeden nicht durch den Nachweis eingestellten Arbeiter gezwungen sind. Den Polieren hat man unter Androhung sofortiger Entlassung verboten, auf den Baustellen Leute einzustellen, die nicht den Ueberweisungschein des Nachweises haben. Ueber die Zwecke, die die Münchener Unternehmer damit verfolgen, braucht man nicht erst lange zu diskutieren. Wie allen Unternehmervereinigungen, so ist auch dem Münchener Verband der Nachweis nur ein Kampfmittel gegen die Arbeiter. Höhere Ziele sozialer oder volkswirtschaftlicher Natur sind ihm fremd, sein Ziel ist, sich durch den Arbeitsnachweis die Möglichkeit einer Auslese unter den sich anbietenden Arbeitskräften zu sichern. Von anderen Gesichtspunkten haben die Unternehmer den Arbeitsnachweis noch nie betrachtet. Wiederholt haben sich die Generalversammlungen des Arbeitgeberbundes mit der Arbeitsnachweisfrage beschäftigt. Anträge auf obligatorische unparteiliche Arbeitsnachweise wurden zwar noch nicht zum Beschluß erhoben, weil man sich noch nicht stark genug fühlte, aber Propaganda wurde in starkem Maße dafür gemacht. Im Jahre 1903 erklärte Lummert-Hamburg auf einer Generalversammlung:

„Ich sehe nicht an, zu erklären, daß es uns in Hamburg gelungen ist, eine Reihe von Agitatoren durch den Arbeitsnachweis von den Bauplätzen zu entfernen.“

Lummert sprach also offen aus, daß der Arbeitsnachweis lediglich ein Maßregelungsinstrument sein sollte. Und so wie es in Hamburg damit war und noch ist, so war und ist es auch in Bremerhaven, Hannover, Berlin und überall, wo die Unternehmer bisher Nachweise gegründet haben. Wenn es ihnen nicht überall gelang, ihre Maßregelungsbureau zu wichtig wirkenden Kampfmitteln auszugestatten, so lag es nicht an ihnen, sondern an der Widerstandskraft der Arbeiter. Nun will man also auch in München

diesen Kampf eröffnen und zwar gerade jetzt, nachdem man mit vieler Mühe einen Vertrag zu Stande gebracht hat, der den Frieden (nach dem die Münchener Unternehmer angeblich so sehr verlangten) auf zwei Jahre sichern soll. Die Unternehmer rechnen auf die flane Bautätigkeit, die die Arbeiter zwingen soll, dem Nachweis zu benutzen. Der Münchener Arbeitgeberverband will also mit denselben Gewerkschaften, mit denen er eben einen Vertrag abgeschlossen hat, einen Kampf beginnen. Warum? Aus purem Maßregelungsdrange, aus Uebermut sozusagen.

Es gehört nicht viel Objektivität dazu, um einzusehen, daß das Vorgehen der Münchener Unternehmer mit der Vertragsidee in sehr schroffem Widerspruch steht. Wo bleibt da der Vertrag (das Wort leidet sich doch von Vertragen — einig sein ab!), wenn man durch einen Sortierapparat die Leute von der Arbeit auszuschließen strebt, mit denen man den Vertrag abgeschlossen hat und die für dessen Innehaltung mit verantwortlich sind? Da geht der Vertrag, wenn auch nicht formell, so doch seinem inneren Wesen nach zu Bruch, und zu Bruch geht erst recht das Vertrauen, daß der Vertragspartner das ehrliebe Bestreben habe, das Vereinbarte durchzuführen. Unter diesem Gesichtswinkel stellen sich die Vorgänge in München als hoch-ernst dar.

Ihr Ernst wird noch erhöht durch eine Aeußerung der Leiter des Münchener Arbeitgeberverbandes. Auf Antrag der Arbeiterorganisationen beschloß sich das Einigungsamt des Gewerbegerichts mit dem Streitfall, nachdem die Unternehmer das Verlangen der Gewerkschaften, den Nachweis auf paritätischer Grundlage zu führen, abgelehnt hatten. In dieser Sitzung war der Arbeitgeberverband durch Kommerzienrat Zwiesler und die Sekretäre Fellermeier und Bergmüller vertreten. Herr Zwiesler gab vor Eintritt in die Verhandlung die Erklärung ab, daß der Arbeitgeberverband lediglich der Ercheinungspflicht genügt habe, es jedoch abzulehnen müsse, sich in Verhandlungen einzulassen. Es sei unmöglich, die Arbeitsnachweisfrage vertraglich zu regeln, dazu wäre die Zustimmung des Deutschen Arbeitgeberbundes erforderlich; der Arbeitgeberbund lasse derartige Verhandlungen aber nicht zu!

Wir wissen nicht, ob die Münchener Unternehmervertreter zu dieser Erklärung berechtigt waren; wir glauben es nicht, denn dann machte sich der Arbeitgeberbund an dieser heimtückischen Verletzung des Vertrages mitschuldig. Dadurch, daß die Fellermeier ufm. einer sachlichen Erörterung des Streitfalles auswichen, gaben sie zu, daß sich ihr Vorgehen mit Gründen des Rechts nicht verteidigen läßt, und wenn der Bund solche Verhandlungen verboten hätte, so hätte er sich damit selbst das moralische Urteil in dieser Hinsicht gesprochen.

Diese Maßregelungsbureau der Unternehmerverbände können und müssen schließlich aber auch noch eine andere Folge haben. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß infolge des Konjunkturschwefels bald die Unternehmer oben und die Arbeiter unten, zu anderen Zeiten aber auch die Arbeiter oben und die Unternehmer unten liegen. Zur Zeit triumphieren die Unternehmer, aber wie lange noch, dann kommt die Vergeltung über sie! Glauben die Fellermeier und Genossen, trotz dem Tarifvertrag unsere Kollegen durch „Arbeitsnachweise“ von der Arbeit entkragt aussperrten zu können, dann werden sich mit demselben Recht die Arbeiter eine Anzahl Unternehmer ausfinden dürfen, bei denen sie trotz Tarifvertrag nicht arbeiten wollen. Auch die Arbeiter haben die Freiheit, unparteiliche Arbeitsnachweise einzurichten und dann Angebot und Nachfrage nach Belieben zu vermitteln und -unbeliebte

Zulage. Wenn andererseits diejenigen Maurer, die im vorigen Jahre schon Ausnahmislöhne bis zu 50 % erhalten haben, eine höhere Zulage erwarten, so muß darauf hingewiesen werden, daß hier ein „Einheitslohn“ in Frage steht, welcher für die „besten“ und „besten“ Arbeitnehmer eine gemeinsame Unterlage schaffen mußte.

4. Eine Ausweisung der Löhne für 1908 und 1909 erschien zweckmäßig, nachdem für dies Jahr die Dispositionen meist getroffen sind, während für 1909 die Offerten usw. nach den neuen Löhnen eingerichtet werden können. Es sollte auch für 1908 dem Höchstgebote der Arbeitgeber hinsichtlich Rechnung getragen werden.

5. Die so festgesetzten Löhne dürfen dazu beitragen, daß die tüchtigen Arbeiter den Meistern erhalten bleiben und daß erstere nicht nötig haben, auswärts lohnenderen Verdienst zu suchen.

6. Das Schiedsgericht spricht die zuverlässige Hoffnung aus, daß der vorliegende Schiedsspruch von allen Seiten heute noch bis 6 Uhr abend bekannt werde und daß die die Umarmungserklärung dazu beitragen möge, den Frieden innerhalb des Baugewerbes für längere Zeit zu sichern, sichere Grundlagen schaffe und daß Maßregelungen aus Anlaß des Streiks nicht stattfinden.

Der Schiedsspruch ist erfolgt:

- bezüglich der Ausweisung der Löhne für 1908 und 1909 einstimmig;
- bezüglich der Lohnfestsetzung für 1908 einstimmig;
- bezüglich der Lohnfestsetzung für 1909 einstimmig.

Wörterprotokoll.

Der Vorsitzende: gez. Wünschel.

Die Mitglieder:

gez. Jul. Bender. W. Schörling. W. Albertsmeyer. W. Nisch. Beide Teile stimmten diesem Schiedsspruch zu. Am 16. Juni wurden dann die Verhandlungen fortgesetzt, um die noch strittigen Punkte zu regeln. Es wurde ebenfalls Einigung erzielt bis auf einen Punkt. Im alten Tarif war den Unternehmern zugesprochen worden, daß wenn ein Arbeiter selbst das Arbeitsverhältnis löst, der Lohn erst am Zahlungsausgang gezahlt wird. Diese Bestimmung wollten die Unternehmer beibehalten, während wir energisch dagegen waren. Nun sollen Bundesvorstand und Verbandsvorstände darüber entscheiden. Wenn man bedenkt, daß der bisherige Tariflohn 42 % betrug, so können unsere Kalkulator Kollegen mit diesem Erfolg sehr wohl zufrieden sein. Am 17. Juni wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

In Dürheim fanden am 13. Juni auf Veranlassung des Herrn Polizeikommissars Verhandlungen statt. Die Unternehmer boten für dieses Jahr einen Penny und für nächstes Jahr ebenfalls einen Penny Lohnverhöhung. Dies Angebot wurde von den Kollegen als zu gering abgelehnt. Am 15. Juni fanden aber bereits weitere Verhandlungen statt, die nun zur Einigung führten. Die Lohnverhöhung beträgt für 1908 2 % und für 1909 ebenfalls 2 % pro Stunde. Die Dürheimer Kollegen können somit mit ihrem Erfolg ebenfalls zufrieden sein.

Die Sperren in Heppenheim an der Bergstraße, in Pöhl und in Landrecht bestehen weiter.

In der Frage der Angelegenheit von Worms hatten wir uns an den Vorstand des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes in Frankfurt a. M. gewandt. Wir hatten Ausweisung der Maßregelung und Entschädigung verlangt. Wenn wir aber vom Vorstand des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes eine gerechte Behandlung der Angelegenheit erwartet hatten, so haben wir uns sehr getäuscht. Unter dem 16. Juni erhielten wir die Mitteilung, daß nach den Untersuchungen des Vorstandes die Entlassung des Fröhlich zu Recht erfolgt sei. Fröhlich habe auch nichts gegen seine Entlassung eingebracht. Erst acht Tage später, nachdem eine zweite Entlassung erfolgt, seien Einwendungen erhoben worden. Die Entlassenen hätten sich Querstreichen zu schämen kommen lassen gegen den nicht organisierten Polier; dies müßten sich die Unternehmer energisch verbiten, sie würden mit allen Mitteln dagegen einschreiten und machen uns für die Folgen verantwortlich. Also statt einer gerechten Behandlung des Beschwerdefalles eine Drohung — wenn man nicht einen noch härteren Ausdruck gebrauchen will. Wir stellen fest, daß Fröhlich sofort die Gründe seiner Entlassung verlangte, daß der Zweigvereinsvorsitzende schon am dritten Tage bei dem Unternehmer vorstellig wurde, daß niemand am Bau, auch nicht einmal der Polier, das Querstreichen etwas weiß. Wir stellen weiter fest, daß weder der Polier noch ein anderer Arbeiter über die Angelegenheit gefragt wurde, der Vorstand des Mitteldeutschen also keine Entschädigung allein nach Mitteilungen des Unternehmens geschoben haben muß. Gegen eine solche Behandlung von Beschwerdeführern wird. Wir werden versuchen, eine andere Entscheidung herbeizuführen, und wenn dies nicht gelingt, so verschaffen wir uns in Zukunft selbst unser Recht.

Gau Oberschlesien.

Vom Zweigverein Kreuzburg wird berichtet, daß die Firma Arthur Müller aus Berlin in Ulsch Bauarbeiten ausführt, wobei sie 30, 35 und 40 % Stundenlohn zahlt. Dazu verlangt sie eine dreizehnstündige Arbeitszeit. Die Firma geht ziemlich ruppig vor, indem sie organisierte und solche Kollegen, die sich weigern, so lange zu arbeiten, entläßt. Da die Firma noch Maurer und Zimmerer sucht, so sei vor Arbeitsannahme bei ihr nachdrücklich gewarnt.

Gau Stettin.

„Der Proletariat“, das Organ der Fabrikarbeiter, reißt in Nr. 24 unter „Streits und Lohnbewegung“ die organisierten Maurer von Friedrich I. Meißig, herunter. Der schimpft, fälscht sein Unrecht. Richtig ist an dem ganzen Bericht nur die Notiz, daß der Unrechtskampf der im Fabrikarbeiterverband organisierten Bauarbeiter abgebrochen wurde, weil zuviel deutsche Arbeitswillige vorhanden waren; sonst sind die Dinge arg entstellt, und darum können sie nicht unüberprüfbar bleiben. Seit 1907 zahlen die Unternehmer den Bauarbeitern Löhne von 25 bis 37 % pro Stunde; irgend eine feste Abminderung besteht jedoch darüber nicht. Im April d. J. erklärte Meister Kreibitz den Hilfsarbeitern, er verzeihe die Arbeit nur noch in Alford und Gasse 1/2 für den Transport von 1000 Steinen bis zum Tempel (bei Reßler hoch). Als die Arbeiter hierauf begreiflicherweise nicht eingingen, blieb es bei Tagelohn; doch am 16. April schied der Meister einen Gefellen und einen Lehrling mehr zum Bau und nahm obenein einen Arbeiter nach einer anderen Arbeits-

stelle. Als nun nicht genügend Material nach oben kam, entließ der Meister die Bauarbeiter. Die Maurer blieben, weil sie im Vertragsverhältnis standen, selbstverständlich solange bei der Arbeit, bis das vorhandene Material aufgebraucht war. Als sie die Herausgabe von Material verweigerten, wurden sie entlassen. Dem Gauleiter Meißig ist dieser Vorgang berichtet worden. Er teilte mit, daß die Lohnführung unter allen Umständen abzuweichen sei. Die Arbeiter beschloßen nun den Streik. Es lief dann noch eine Mitteilung von Meißig an, wonach die Arbeit nicht früher eingestellt werden sollte, bis er am Orte gewesen sei; der Streik war aber schon beschlossen. Am 20. April telegraphierten die Maurer, daß sie in Meißig bei der Arbeit blieben, bis der Streik aufgehoben sei. Am 22. April feierten 85 Maurer und 65 Bauarbeiter; aber noch war kein Vertreter des Gauborstandes der Fabrikarbeiter am Orte gewesen. Am 26. April behaupteten die Unternehmer, genügend Hilfsarbeiter zu haben und erklärten uns für vertragsbrüchig. Am 28. April und am 3. Mai verlangten sie von uns die bestimmte Erklärung, daß wir „friedlich“ mit den Arbeitswilligen umgehen wollten; andernfalls sollten wir am 6. Mai ausgeperrt werden. Am 4. Mai lehnte eine Versammlung unserer Kollegen die Abgabe einer solchen Erklärung ab. Die Unternehmer sperren trotzdem nicht aus. Am 4. Mai ist von den Arbeitern ausdrücklich anerkannt worden, daß die Maurer Solidarität üben und den Kartellvertrag erfüllen. In fünf Fällen sollte ein Verstoß vorliegen, doch ergab die gegenseitige Aussprache, daß die Vorwürfe zum Unrecht erhoben worden waren. Auf eine Beschwerde des Gauleiters Meißig wurde unsere Mitglieder nochmals strikte Erfüllung des Kartellvertrags zur Pflicht gemacht. Am 13. Mai konnte Meißig weder einen Namen nennen, noch sonst etwas Genaueres über angebliche Verletzungen der Solidarität angeben; er drohte nur: „Bei passender Gelegenheit Nachgehe zu“ — so steht es wörtlich in einem Briefe. Nach am 18. Mai wußte unser Vorsitzender von keinen Mißständen. Die Arbeiter hatten keine Mitteilung gemacht, oder — wie wieder in gemeinsamer Versammlung festgestellt — solche Dinge angeführt, die schon mehr ins Lächerliche gingen. Nach am 18. Mai sind Maurer entlassen worden, weil sie sich weigerten, Kalk abzulaufen. Friedland ist eine Landstadt, wo im Frühjahr und Herbst Hilfsarbeiter im Überflusse zu haben sind. Im Sommer müssen selbst in normaler Zeit die Maurer „Steine mauen“ und sonstige Material herbeischaffen, wenn sie nicht feiern wollen. Auf den Gütern stehen vielfach die Eigentümer ihre Hofgärten als Hilfsarbeiter zur Verfügung. Dies muß auch dem „Proletariat“ bekannt sein, und deshalb muß es doppelt anerkannt werden, daß während dieses Streiks die Maurer das sonst übliche „Steine mauen“ verweigerten und auch kein von Lehrlingen herbeigeschicktes Material benutzten. Überall jedoch, wo die Unternehmer genügend Hilfsarbeiter stellten, mußte der bestehende Vertrag erfüllt werden. Warum nun die Vorwürfe? Im vorigen Jahre, als sich Maurer und Zimmerer rührten, hätten die Bauarbeiter kein Bedürfnis, statt der Massenlöhne von 25 % bis 37 % einen ordentlichen Stundenlohn festzusetzen. Am 13. Mai d. J. ist Gauleiter Meißig erkrankt worden, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Maurer die Angelegenheit an Ort und Stelle zu untersuchen; er hat sich jedoch mit anderen dringenden Arbeiten beschäftigt. Diese Art, Bericht zu erstatten, wie sie im „Proletariat“ beliebt wird, ist nicht dazu angetan, irgend etwas zu bessern. Aber wer einmal aus Schimpfen gewöhnt ist, kann es auch in anständiger Gesellschaft nicht lassen.

In Wobkenberg (Neumark) im Kreise Friedberg, einem Landstädtchen von 4600 Einwohnern, besteht seit 1900 ein Zweigverein. Es gelang, ohne ernste Differenzen, die zehnstündige Arbeitszeit und 34 % Stundenlohn zu erreichen. Die Weichenheit und das Wohlverhalten ist unseren Kollegen jedoch schlecht gelohnt worden. Zur Zeit werden in diesem Bezirk die niedrigsten Löhne im Gau Stettin gezahlt. Am 28. Mai arbeiteten auf 7 Umbauten und 19 Neubauten 7 Poliere, 52 Gefellen, 21 Lehrlinge und 19 Arbeiter. Im Lohn erhielten die Gefellen: 2: 25 %; 3: 30 %; 4: 32 %; 5: 33 %; 6: 34 %; 7: 35 %; 8: 36 %; 9: 37 %; 10: 38 %; 11: 39 %; 12: 40 %; 13: 41 %; 14: 42 %; 15: 43 %; 16: 44 %; 17: 45 %; 18: 46 %; 19: 47 %; 20: 48 %; 21: 49 %; 22: 50 %; 23: 51 %; 24: 52 %; 25: 53 %; 26: 54 %; 27: 55 %; 28: 56 %; 29: 57 %; 30: 58 %; 31: 59 %; 32: 60 %; 33: 61 %; 34: 62 %; 35: 63 %; 36: 64 %; 37: 65 %; 38: 66 %; 39: 67 %; 40: 68 %; 41: 69 %; 42: 70 %; 43: 71 %; 44: 72 %; 45: 73 %; 46: 74 %; 47: 75 %; 48: 76 %; 49: 77 %; 50: 78 %; 51: 79 %; 52: 80 %; 53: 81 %; 54: 82 %; 55: 83 %; 56: 84 %; 57: 85 %; 58: 86 %; 59: 87 %; 60: 88 %; 61: 89 %; 62: 90 %; 63: 91 %; 64: 92 %; 65: 93 %; 66: 94 %; 67: 95 %; 68: 96 %; 69: 97 %; 70: 98 %; 71: 99 %; 72: 100 %; 73: 101 %; 74: 102 %; 75: 103 %; 76: 104 %; 77: 105 %; 78: 106 %; 79: 107 %; 80: 108 %; 81: 109 %; 82: 110 %; 83: 111 %; 84: 112 %; 85: 113 %; 86: 114 %; 87: 115 %; 88: 116 %; 89: 117 %; 90: 118 %; 91: 119 %; 92: 120 %; 93: 121 %; 94: 122 %; 95: 123 %; 96: 124 %; 97: 125 %; 98: 126 %; 99: 127 %; 100: 128 %; 101: 129 %; 102: 130 %; 103: 131 %; 104: 132 %; 105: 133 %; 106: 134 %; 107: 135 %; 108: 136 %; 109: 137 %; 110: 138 %; 111: 139 %; 112: 140 %; 113: 141 %; 114: 142 %; 115: 143 %; 116: 144 %; 117: 145 %; 118: 146 %; 119: 147 %; 120: 148 %; 121: 149 %; 122: 150 %; 123: 151 %; 124: 152 %; 125: 153 %; 126: 154 %; 127: 155 %; 128: 156 %; 129: 157 %; 130: 158 %; 131: 159 %; 132: 160 %; 133: 161 %; 134: 162 %; 135: 163 %; 136: 164 %; 137: 165 %; 138: 166 %; 139: 167 %; 140: 168 %; 141: 169 %; 142: 170 %; 143: 171 %; 144: 172 %; 145: 173 %; 146: 174 %; 147: 175 %; 148: 176 %; 149: 177 %; 150: 178 %; 151: 179 %; 152: 180 %; 153: 181 %; 154: 182 %; 155: 183 %; 156: 184 %; 157: 185 %; 158: 186 %; 159: 187 %; 160: 188 %; 161: 189 %; 162: 190 %; 163: 191 %; 164: 192 %; 165: 193 %; 166: 194 %; 167: 195 %; 168: 196 %; 169: 197 %; 170: 198 %; 171: 199 %; 172: 200 %; 173: 201 %; 174: 202 %; 175: 203 %; 176: 204 %; 177: 205 %; 178: 206 %; 179: 207 %; 180: 208 %; 181: 209 %; 182: 210 %; 183: 211 %; 184: 212 %; 185: 213 %; 186: 214 %; 187: 215 %; 188: 216 %; 189: 217 %; 190: 218 %; 191: 219 %; 192: 220 %; 193: 221 %; 194: 222 %; 195: 223 %; 196: 224 %; 197: 225 %; 198: 226 %; 199: 227 %; 200: 228 %; 201: 229 %; 202: 230 %; 203: 231 %; 204: 232 %; 205: 233 %; 206: 234 %; 207: 235 %; 208: 236 %; 209: 237 %; 210: 238 %; 211: 239 %; 212: 240 %; 213: 241 %; 214: 242 %; 215: 243 %; 216: 244 %; 217: 245 %; 218: 246 %; 219: 247 %; 220: 248 %; 221: 249 %; 222: 250 %; 223: 251 %; 224: 252 %; 225: 253 %; 226: 254 %; 227: 255 %; 228: 256 %; 229: 257 %; 230: 258 %; 231: 259 %; 232: 260 %; 233: 261 %; 234: 262 %; 235: 263 %; 236: 264 %; 237: 265 %; 238: 266 %; 239: 267 %; 240: 268 %; 241: 269 %; 242: 270 %; 243: 271 %; 244: 272 %; 245: 273 %; 246: 274 %; 247: 275 %; 248: 276 %; 249: 277 %; 250: 278 %; 251: 279 %; 252: 280 %; 253: 281 %; 254: 282 %; 255: 283 %; 256: 284 %; 257: 285 %; 258: 286 %; 259: 287 %; 260: 288 %; 261: 289 %; 262: 290 %; 263: 291 %; 264: 292 %; 265: 293 %; 266: 294 %; 267: 295 %; 268: 296 %; 269: 297 %; 270: 298 %; 271: 299 %; 272: 300 %; 273: 301 %; 274: 302 %; 275: 303 %; 276: 304 %; 277: 305 %; 278: 306 %; 279: 307 %; 280: 308 %; 281: 309 %; 282: 310 %; 283: 311 %; 284: 312 %; 285: 313 %; 286: 314 %; 287: 315 %; 288: 316 %; 289: 317 %; 290: 318 %; 291: 319 %; 292: 320 %; 293: 321 %; 294: 322 %; 295: 323 %; 296: 324 %; 297: 325 %; 298: 326 %; 299: 327 %; 300: 328 %; 301: 329 %; 302: 330 %; 303: 331 %; 304: 332 %; 305: 333 %; 306: 334 %; 307: 335 %; 308: 336 %; 309: 337 %; 310: 338 %; 311: 339 %; 312: 340 %; 313: 341 %; 314: 342 %; 315: 343 %; 316: 344 %; 317: 345 %; 318: 346 %; 319: 347 %; 320: 348 %; 321: 349 %; 322: 350 %; 323: 351 %; 324: 352 %; 325: 353 %; 326: 354 %; 327: 355 %; 328: 356 %; 329: 357 %; 330: 358 %; 331: 359 %; 332: 360 %; 333: 361 %; 334: 362 %; 335: 363 %; 336: 364 %; 337: 365 %; 338: 366 %; 339: 367 %; 340: 368 %; 341: 369 %; 342: 370 %; 343: 371 %; 344: 372 %; 345: 373 %; 346: 374 %; 347: 375 %; 348: 376 %; 349: 377 %; 350: 378 %; 351: 379 %; 352: 380 %; 353: 381 %; 354: 382 %; 355: 383 %; 356: 384 %; 357: 385 %; 358: 386 %; 359: 387 %; 360: 388 %; 361: 389 %; 362: 390 %; 363: 391 %; 364: 392 %; 365: 393 %; 366: 394 %; 367: 395 %; 368: 396 %; 369: 397 %; 370: 398 %; 371: 399 %; 372: 400 %; 373: 401 %; 374: 402 %; 375: 403 %; 376: 404 %; 377: 405 %; 378: 406 %; 379: 407 %; 380: 408 %; 381: 409 %; 382: 410 %; 383: 411 %; 384: 412 %; 385: 413 %; 386: 414 %; 387: 415 %; 388: 416 %; 389: 417 %; 390: 418 %; 391: 419 %; 392: 420 %; 393: 421 %; 394: 422 %; 395: 423 %; 396: 424 %; 397: 425 %; 398: 426 %; 399: 427 %; 400: 428 %; 401: 429 %; 402: 430 %; 403: 431 %; 404: 432 %; 405: 433 %; 406: 434 %; 407: 435 %; 408: 436 %; 409: 437 %; 410: 438 %; 411: 439 %; 412: 440 %; 413: 441 %; 414: 442 %; 415: 443 %; 416: 444 %; 417: 445 %; 418: 446 %; 419: 447 %; 420: 448 %; 421: 449 %; 422: 450 %; 423: 451 %; 424: 452 %; 425: 453 %; 426: 454 %; 427: 455 %; 428: 456 %; 429: 457 %; 430: 458 %; 431: 459 %; 432: 460 %; 433: 461 %; 434: 462 %; 435: 463 %; 436: 464 %; 437: 465 %; 438: 466 %; 439: 467 %; 440: 468 %; 441: 469 %; 442: 470 %; 443: 471 %; 444: 472 %; 445: 473 %; 446: 474 %; 447: 475 %; 448: 476 %; 449: 477 %; 450: 478 %; 451: 479 %; 452: 480 %; 453: 481 %; 454: 482 %; 455: 483 %; 456: 484 %; 457: 485 %; 458: 486 %; 459: 487 %; 460: 488 %; 461: 489 %; 462: 490 %; 463: 491 %; 464: 492 %; 465: 493 %; 466: 494 %; 467: 495 %; 468: 496 %; 469: 497 %; 470: 498 %; 471: 499 %; 472: 500 %; 473: 501 %; 474: 502 %; 475: 503 %; 476: 504 %; 477: 505 %; 478: 506 %; 479: 507 %; 480: 508 %; 481: 509 %; 482: 510 %; 483: 511 %; 484: 512 %; 485: 513 %; 486: 514 %; 487: 515 %; 488: 516 %; 489: 517 %; 490: 518 %; 491: 519 %; 492: 520 %; 493: 521 %; 494: 522 %; 495: 523 %; 496: 524 %; 497: 525 %; 498: 526 %; 499: 527 %; 500: 528 %; 501: 529 %; 502: 530 %; 503: 531 %; 504: 532 %; 505: 533 %; 506: 534 %; 507: 535 %; 508: 536 %; 509: 537 %; 510: 538 %; 511: 539 %; 512: 540 %; 513: 541 %; 514: 542 %; 515: 543 %; 516: 544 %; 517: 545 %; 518: 546 %; 519: 547 %; 520: 548 %; 521: 549 %; 522: 550 %; 523: 551 %; 524: 552 %; 525: 553 %; 526: 554 %; 527: 555 %; 528: 556 %; 529: 557 %; 530: 558 %; 531: 559 %; 532: 560 %; 533: 561 %; 534: 562 %; 535: 563 %; 536: 564 %; 537: 565 %; 538: 566 %; 539: 567 %; 540: 568 %; 541: 569 %; 542: 570 %; 543: 571 %; 544: 572 %; 545: 573 %; 546: 574 %; 547: 575 %; 548: 576 %; 549: 577 %; 550: 578 %; 551: 579 %; 552: 580 %; 553: 581 %; 554: 582 %; 555: 583 %; 556: 584 %; 557: 585 %; 558: 586 %; 559: 587 %; 560: 588 %; 561: 589 %; 562: 590 %; 563: 591 %; 564: 592 %; 565: 593 %; 566: 594 %; 567: 595 %; 568: 596 %; 569: 597 %; 570: 598 %; 571: 599 %; 572: 600 %; 573: 601 %; 574: 602 %; 575: 603 %; 576: 604 %; 577: 605 %; 578: 606 %; 579: 607 %; 580: 608 %; 581: 609 %; 582: 610 %; 583: 611 %; 584: 612 %; 585: 613 %; 586: 614 %; 587: 615 %; 588: 616 %; 589: 617 %; 590: 618 %; 591: 619 %; 592: 620 %; 593: 621 %; 594: 622 %; 595: 623 %; 596: 624 %; 597: 625 %; 598: 626 %; 599: 627 %; 600: 628 %; 601: 629 %; 602: 630 %; 603: 631 %; 604: 632 %; 605: 633 %; 606: 634 %; 607: 635 %; 608: 636 %; 609: 637 %; 610: 638 %; 611: 639 %; 612: 640 %; 613: 641 %; 614: 642 %; 615: 643 %; 616: 644 %; 617: 645 %; 618: 646 %; 619: 647 %; 620: 648 %; 621: 649 %; 622: 650 %; 623: 651 %; 624: 652 %; 625: 653 %; 626: 654 %; 627: 655 %; 628: 656 %; 629: 657 %; 630: 658 %; 631: 659 %; 632: 660 %; 633: 661 %; 634: 662 %; 635: 663 %; 636: 664 %; 637: 665 %; 638: 666 %; 639: 667 %; 640: 668 %; 641: 669 %; 642: 670 %; 643: 671 %; 644: 672 %; 645: 673 %; 646: 674 %; 647: 675 %; 648: 676 %; 649: 677 %; 650: 678 %; 651: 679 %; 652: 680 %; 653: 681 %; 654: 682 %; 655: 683 %; 656: 684 %; 657: 685 %; 658: 686 %; 659: 687 %; 660: 688 %; 661: 689 %; 662: 690 %; 663: 691 %; 664: 692 %; 665: 693 %; 666: 694 %; 667: 695 %; 668: 696 %; 669: 697 %; 670: 698 %; 671: 699 %; 672: 700 %; 673: 701 %; 674: 702 %; 675: 703 %; 676: 704 %; 677: 705 %; 678: 706 %; 679: 707 %; 680: 708 %; 681: 709 %; 682: 710 %; 683: 711 %; 684: 712 %; 685: 713 %; 686: 714 %; 687: 715 %; 688: 716 %; 689: 717 %; 690: 718 %; 691: 719 %; 692: 720 %; 693: 721 %; 694: 722 %; 695: 723 %; 696: 724 %; 697: 725 %; 698: 726 %; 699: 727 %; 700: 728 %; 701: 729 %; 702: 730 %; 703: 731 %; 704: 732 %; 705: 733 %; 706: 734 %; 707: 735 %; 708: 736 %; 709: 737 %; 710: 738 %; 711: 739 %; 712: 740 %; 713: 741 %; 714: 742 %; 715: 743 %; 716: 744 %; 717: 745 %; 718: 746 %; 719: 747 %; 720: 748 %; 721: 749 %; 722: 750 %; 723: 751 %; 724: 752 %; 725: 753 %; 726: 754 %; 727: 755 %; 728: 756 %; 729: 757 %; 730: 758 %; 731: 759 %; 732: 760 %; 733: 761 %; 734: 762 %; 735: 763 %; 736: 764 %; 737: 765 %; 738: 766 %; 739: 767 %; 740: 768 %; 741: 769 %; 742: 770 %; 743: 771 %; 744: 772 %; 745: 773 %; 746: 774 %; 747: 775 %; 748: 776 %; 749: 777 %; 750: 778 %; 751: 779 %; 752: 780 %; 753: 781 %; 754: 782 %; 755: 783 %; 756: 784 %; 757: 785 %; 758: 786 %; 759: 787 %; 760: 788 %; 761: 789 %; 762: 790 %; 763: 791 %; 764: 792 %; 765: 793 %; 766: 794 %; 767: 795 %; 768: 796 %; 769: 797 %; 770: 798 %; 771: 799 %; 772: 800 %; 773: 801 %; 774: 802 %; 775: 803 %; 776: 804 %; 777: 805 %; 778: 806 %; 779: 807 %; 780: 808 %; 781: 809 %; 782: 810 %; 783: 811 %; 784: 812 %; 785: 813 %; 786: 814 %; 787: 815 %; 788: 816 %; 789: 817 %; 790: 818 %; 791: 819 %; 792: 820 %; 793: 821 %; 794: 822 %; 795: 823 %; 796: 824 %; 797: 825 %; 798: 826 %; 799: 827 %; 800: 828 %; 801: 829 %; 802: 830 %; 803: 831 %; 804: 832 %; 805: 833 %; 806: 834 %; 807: 835 %; 808: 836 %; 809: 837 %; 810: 838 %; 811: 839 %; 812: 840 %; 813: 841 %; 814: 842 %; 815: 843 %; 816: 844 %; 817: 845 %; 818: 846 %; 819: 847 %; 820: 848 %; 821: 849 %; 822: 850 %; 823: 851 %; 824: 852 %; 825: 853 %; 826: 854 %; 827: 855 %; 828: 856 %; 829: 857 %; 830: 858 %; 831: 859 %; 832: 860 %; 833: 861 %; 834: 862 %; 835: 863 %; 836: 864 %; 837: 865 %; 838: 866 %; 839: 867 %; 840: 868 %; 841: 869 %; 842: 870 %; 843: 871 %; 844: 872

Breslau. Am 16. Juni tagte im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung, die sich mit der Wahl eines ersten Vorsitzenden, mit der Statutenberatung, Anträgen zum Verbandstage und der Wahl zweier Delegierter zum Verbandstage befaßte. Als erster Vorsitzender wurde der Kollege Otto Bachmann-Gemnitz mit großer Majorität gewählt. Bei der Statutenberatung wurde lebhaft diskutiert; es wurden einige Entwürfe angenommen. Sierauf beantragte Kollege Widera folgende Resolution: „Die heute im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung ersucht den Verbandstag, geeignete Maßnahmen zu treffen, um den Mitgliedern bei Wohnbewegungen und Festlegung von Tarifen ein größeres Mitbestimmungsrecht einzuräumen und zu sichern.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Sierauf wurden die Kollegen Hermann John und Karl Malinka als Delegierte zum Verbandstage gewählt. Mit einer Aufforderung an die Kollegen, mehr die Versammlungen zu besuchen, schloß Kollege Kothner unter dem süßlichen Pöbel aus den Zentralverband die Versammlung.

Danzig. Ein christlicher Bezirksleiter als Vertrauensmann eines gesperrten Unternehmens. In Nr. 21 des „Grundstein“ unter „Christlicher Streikbruch in Rente“ gemachte Feststellung, daß die christliche Bezirksleitung in Danzig bewußt, offenbar Streikbruch verübt hat, sucht die „Gewerkschaft“ in ihrer Nr. 25 in recht erbärmlicher Weise zu bemängeln. Zunächst ist es interessant, daß Müller den an den Unternehmern Schuld gerichteten Brief abzubringen in der Lage ist. Dadurch ist bewiesen, daß das Gleiche Müller an sich selbst erhört worden ist, und daß letzterer ihn zu seinem Vertrauen verloren hat. Wie herrlich! Ein christlicher, Streikbrecher treibender Agitator und ein vertragsbrüchiger Unternehmer Arm in Arm! Wenn der christliche Artikelstreicher behauptet, das Schreiben beweise, daß höhere Forderungen gestellt seien, (trotzdem dort steht, daß ein einzelnes dieses getan hätten), so müssen wir gestehen, daß wir ob solcher Sophisterei doch erstaunt sind, was „Christen“ gegenwärtig wirklich viel sagen will. Nach dem christlichen Artikelstreicher darf also kein Kollege an den Orten, wo Verträge bestehen, zum dem Unternehmer gehen, der ihn den meisten Lohn bietet. Das ist doch der reine Unternehmerrandpunkt! Allerdings nicht verwunderlich, wenn man sieht, daß unsere Christen im Osten nur die Zeitkreise der Unternehmer wahrnehmen und die ihrer Arbeitsbrüder unter heuchlerischem Augenverbreiten betrachten. Wenn der Artikelstreicher von einer Zeilung des Kollegen Grünhagen gegen Schulz besapelt, G. habe dieses gesagt, um Schulz die Sache schmachtend zu machen, und G. habe dies zugegeben, so sagt Müller die Unwahrheit. Es waren ja Zeugen zugegen. Die Auffassung dieser Behauptung soll wohl auch nur den Zweck haben, den Kollegen Grünhagen mit Schulz zu verfeinden, damit dann der christliche Zeigen blüht. Von einem Verlangen von Zimmerern in Jakobsmühle durch Maurer aus, als Ersatz für ausgeübte Zimmerer, ist selbst Zimmererverbände nichts bekannt. Auch dies soll wohl ein Schundbeispiel sein. Es bleibt dabei: Die christliche Bezirksleitung in Danzig hat bewußt Streikbruch getrieben, und der Bezirksleiter Müller hat seine Kollegen durch Entziehung der Streikunterstützung gezwungen, als Streikbrecher zu arbeiten.

Düren. Sonntag, den 7. Juni, tagte unsere Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Renouveau des ersten Vorsitzenden und Berichtes. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Mathias Braun, Karlstraße, gewählt. In „Verhinderung“ sagte die Versammlung den Beschluß, die Kollegen, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, nicht sofort auszuscheiden; der Vorstand soll sie vielmehr nochmals auffordern und sie an ihre Rechte und Pflichten erinnern. Die gut besuchte Versammlung wurde um 1 Uhr geschlossen.

Freiburg i. Schl. Der hiesige Zweigverein hielt am 11. Juni seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Von 18 Kollegen waren nur 10 erschienen. Das patriotische Schloßfest war für einen Teil der Kollegen nötiger als unsere Versammlung. Der Vorsitzende erklärte das neue Vereinsgesetz und bemerkte, daß es jetzt für die Kollegen viel leichter sei, sich anzuschließen, da die Versammlungen nicht mehr polizeilich überwacht würden. Zum Schluß erwähnte Kollege Fülle aus Welschbühl die anstehenden Junggesellen, in unsere Reihen einzutreten und fest und entschlossen mitzuwirken an dem Ausbau der hiesigen Organisation. Da die Wahl eines ersten Kassierers wegen des schlechten Vermögenszustandes nicht stattfinden konnte, so soll sie Sonnabend, den 27. Juni, eine halbe Stunde vor dem Sommervergügen stattfinden.

Glogau. Donnerstag, den 18. Juni, tagte hier eine Extra-Mitgliederversammlung, die sich nochmals eingehend mit unserem Lohnsatz befaßte. Da unsere vorletzte Versammlung den neuen Tarif, der unseren gestellten Forderungen in keiner Weise entspricht und auch ganz ohne die Zustimmung der Versammlung unterzeichnet worden war, nicht anerkennen wollte. Da dieses aber ohne die Zustimmung des Verbandsvorstandes nicht so leicht geht, so wurde es davon in Kenntnis gesetzt und ersucht, wenn möglich, einen Vertreter zu schicken. Es war auch Kollege Silbermann aus Berlin hier anwesend, der uns in längeren Ausführungen die allgemeine kritische Lage vor Augen führte. Kollege Silbermann machte der Versammlung klar, daß es doch besser ist, den Tarif anzuerkennen, als uns jetzt in einen Kampf einzulassen, bei dem wir schlimme Erfahrungen machen könnten. Die Abstimmung ergab auch, daß die Mehrheit der Kollegen für die Annahme des Tarifs stimmte. Der Tarif lautet: Vom 1. Juni 1908 bis 1. April 1909 38 s, wie bisher, und vom 1. April 1909 bis 1. April 1910 39 s, für Junggesellen bleibt der Lohn wie bisher. Nicht bezeichnend ist auch die Gabelungsweise der „Brüder in Christo“, die schon lange vor Ablauf des Tarifs mit dem Gabelungsantrag an die Unternehmer herantraten, sie möchten den alten Tarif von 38 s auf zwei Jahre verlängern. Obgleich sie dieses später wieder zurückzogen und mit uns gemeinsame Forderungen stellten, haben sie doch nach zweimaligem Verhandeln mit den Unternehmern den Vertrag von 38 s unterzeichnet. Leider bekommen nun diese Vertreter den eben Pönnig Zulage für das nächste Jahr auch; denn den haben ihnen ja die Unternehmer in den hiesigen

bürgerlichen Blättern zugesprochen. Als Delegierter zum 10. Verbandstage wurde Kollege Kirchke mit 39 von 44 abgegebenen Stimmen gewählt.

Königsberg. Unser Ort dürfte wohl zu denen zählen, wo die wirtschaftliche Krise im Baugewerbe am schärfsten auftritt. Unsere ältesten Kollegen können sich nicht an eine solche schlechte Konjunktur erinnern, wie wir sie augenblicklich haben. Während sonst bei regulärer Bauzeit 150 bis 200 Bauten mit circa 1000 bis 1300 beschäftigten Kollegen vorhanden waren, wurden jetzt nach der beigefügten Statistik, die vom 1. bis 8. Juni aufgenommen wurde, 61 Bauten mit 390 Mauern gezählt. Von diesen 61 Bauten sind aber 23 ziemlich fertig, so daß dann nur noch 38 Bauten als „vollständige Arbeitsplätze“ bleiben. Rechnet man nun, daß gegen früher circa 900 Kollegen weniger beschäftigt werden als in früheren Jahren, dann werden die weniger beschäftigten Bauarbeiter, Zimmerer, Tischler, Tischler, Klempner, Schlosser usw. so zum wenigsten sagen, daß hier circa 2000 bis 2500 Arbeiter des Baugewerbes weniger beschäftigt werden als sonst, ohne die, die unmittelbar mit dem Baugewerbe zusammenhängen. Obwohl die Metallindustrie noch ziemlich blüht, liegt doch das gesamte Erwerbsleben ziemlich brach, was meistens auf die Krise im Baugewerbe zurückzuführen ist. Mehr jedoch noch als die Gesamtheit, haben die einzelnen Kollegen zu leiden. Viele haben seit dem vorigen Herbst noch wenig oder gar nicht gearbeitet. Gezwungen wird nun noch, daß in diesem Jahre die Arbeit in der Provinz auch ziemlich nachgelassen hat. Nach unseren Berechnungen arbeiten an Ort und Stelle circa 35 pzt. der Kollegen, circa 30 pzt. sind arbeitslos und 35 pzt. arbeiten in der Provinz. Man kann sich aus diesen Zahlen also ein Bild machen, unter welch ungünstigen Verhältnissen unsere Kollegen augenblicklich leben müssen. Von diesen 61 Bauten werden 35 von 22 Bändern und 26 von 22 Nichtbändern ausgeführt. Davon ist einer bis zum Fundament, 4 sind bis zum Fundament, 4 bis zum ersten Etage, 2 bis zur zweiten Etage gediehen, 7 sind im Rohbau fertig, in 23 wird gegenwärtig gepunkt. Außerdem sind noch 53 Schornsteinschäulen da, wovon 34 auf bündelartige, 19 auf nichtbündelartige Unternehmern entfallen. Das alles wird noch verstärkt durch das unübersichtliche Organisationsverhältnis, das wir in der Tabelle dargestellt haben.

Würde es sich hier um christlich organisierte handeln, so wäre ja das Organisationsverhältnis nicht so schlecht; aber hier kann man nur von einer gelben Organisation reden. Was sich diese Gesellschaft augenblicklich in der schlechten Konjunktur, gemeinsam mit dem Unternehmertum, an Terrorismus und Nichtswürdigkeiten gegen unsere Kollegen erlaubt, ist wohl noch nirgendwo dagewesen. Wir sind bloß neugierig, wie lange Wiedergeburt dieser Gesellschaft noch so weiter leben läßt. Wenn wir recht unrichtig sind, hat er bei den diesjährigen zentralen Verhandlungen in Berlin auch vom Arbeitgeberverband eine gleiche Behandlung sämtlicher Organisierten verlangt. (Der Berichterstatter ist recht unrichtig.) Als der betreffende schriftliche Antrag dem Vorstand des „Arbeitgeberverbandes“ unterbreitet wurde, erklärte sich auch Wiedergeburt ohne Auforderung bereit, ihn zu unterschreiben. Er tat das auch und erklärte ausdrücklich, daß er sich diesen Anträge der freien Gewerkschaften vollständig angeschlossen habe. Die Reaktion des „Grundstein“? Wir meinen, wenn dies ernstlich gemeint war, dann müßte er einmal das wiederholen und dieser Gesellschaft eine Vorlesung über gewerkschaftliche Grundgesetze halten. Statt dessen kommt ein Vorstandsmitglied des christlichen Verbandes nach hier, hält hinter verschlossenen Türen Versammlungen ab und beschließt uns in einer Art und Weise, wie man es von anständigen Menschen eigentlich nicht erwarten sollte, und heißt das Verhalten dieser Gesellschaft noch gut! Es ist zwar nach der Statistik noch 47 Kollegen geblieben — allerdings gegen den Willen der Leitung der hiesigen Christen —, bei Wählern in Arbeit zu kommen, aber diese haben auf jeden Tag ihre Entlassung zu erwarten. Denn darin besteht fast die gesamte Tätigkeit des hiesigen Christenführers, daß er die Arbeitsplätze unserer Mitglieder aufkauft und vom Unternehmer deren Entlassung verlangt. Parier der Unternehmer nicht, so wird der Vorstand des Arbeitgeberverbandes scharf gemacht, der bei einer vereinbarten Ordnungsstrafe unsere Kollegen zu entlassen hat. So ein Mensch nennt sich noch heutzutage Christ, um seine Taten angefangen wurden, „christlich-nationaler Gewerkschaftsbeamter“. Wenn das christlich und national ist, um so schlimmer für die Führer dieser „Tugenden“. Wenn also „christlich-nationaler“ Sekretäre von diesem Kaliber sind, dann bedauern wir die Leute, die dieser Gesellschaft noch ungewungen Folge leisten; bei uns geschieht es nur gezwungen, und sobald die Konjunktur auflebt, dürfen diese Leute dann auch wohl den lang verdienten Fußtritt erhalten. Gewählt wurde der „Gerr Sekretär“ dieses Jahr nicht mehr, sondern er hat sich einfach auf den Standpunkt gestellt, die hiesigen Kollegen könnten ihn nicht entlassen; er scheint sich in seiner Stellung als Judas ziemlich mollig zu fühlen, und aus Angst vor seiner Rache haben die Kollegen bis jetzt nichts gegen ihn unternommen. Aber, wie gesagt, lange dürfte er diese Rolle nicht mehr spielen. Wir werden somit nicht gern persönlich, aber in diesem Falle muß auch einmal gesagt werden, was ist. — Daß, wie aus der Statistik ersichtlich ist, ziemlich die Hälfte der Christen aus der Provinz stammt, ist auch noch so nebenbei seine Arbeit. Man müßte arbeiten auf darauf hin, die hiesigen Kollegen brotlos zu machen. Wie lange die Krise hier noch anbauen wird, läßt sich noch schwer übersehen. Nach

Zahl der beschäftigten Poliere, Gesellen und Lehrlinge, Organisationsverhältnis und Angabe, ob in Königsberg wohnhaft oder fremd.

	Zahl der Unternehmern	Zahl der Gesellen					Davon		Zahl der Lehrlinge
		in der Werkstatt	in der Werkstatt	in der Werkstatt	in der Werkstatt	in der Werkstatt	in der Werkstatt	in der Werkstatt	
Wähler.	27	199	47	21	267	185	182	15	78
Nichtwähler.	22	8	105	10	123	119	4	9	6
Zusammen.	49	207	152	31	390	254	186	24	83

der Statistik wird die Konjunktur noch schlechter als sie augenblicklich schon ist. Soviel kann man aber heute schon sagen, bevor nicht mit der Entfestigung angefangen wird, ist auf eine Besserung der Konjunktur nicht zu rechnen. Nach den Erklärungen des Eisenbahnministers soll es ja an dem Militärismus liegen, der sich hier mehr als Grundbesitzer wie als Staatsbedürftiger fühlt. Wir wissen jedoch, daß sich auch einflußreiche Mitglieder des Hausbesitzervereins mit Händen und Füßen gegen die Entfestigung wehren, weil sie davon eine Wertminderung des Grund und Bodens innerhalb der Stadt befürchten. Jedoch aufhalten läßt sich die Entfestigung nicht mehr allzu lange wegen verschiedener staatlicher Bauten. Wir können nur wünschen, daß im Interesse der Gesamtbesserung die Vorarbeiten der Entfestigung beschleunigt werden. Auch die Unternehmer wünschen ja eine bessere Zeit, und zwar recht bald; denn bis jetzt ist in einem Jahre bald ein Dutzend von ihnen verbracht. Können wir also, daß es bald besser wird. Die Kollegen in der Provinz möchten wir ersuchen, mit Rücksicht auf diese Zustände Königsberg möglichst zu meiden und uns sofort, wenn an ihren Orten Kollegen gebraucht werden, Mitteilung zuzulassen zu lassen, damit wir unsere Kollegen in Arbeit bringen können.

Leipzig. Am 16. Juni tagte die erste Mitgliederversammlung des Zweigvereins im Volkshaus. Auf der Tagesordnung standen die Wahl der Delegierten und Anträge zum Verbandstage. Der Kollege Werthold sprach in kurzen Worten die Tagesordnung des Verbandstages. Es entspann sich eine lebhafte Debatte hierüber. Kollege Zundel sprach sich gegen die Arbeitssperre aus und stellte verschiedene Anträge, die von der Versammlung angenommen wurden. Einige Kollegen waren der Ansicht, daß es eine Geldverwendung sei, daß der Verbandstag jetzt tagen soll. Demgegenüber stellte der Kollege Wirth fest, daß der nächste Verbandstag statutenmäßig im nächsten Frühjahr abgehalten werden müßte. Als Delegierte wurden die Kollegen Wirth und Buerstedt gewählt. Es macht sich aber in der nächsten Versammlung noch eine Entscheidung nötig. Zum Schluß machte Kollege Werthold noch die Mitteilung, daß der Bau des Unternehmers Lehmann in Gohlis, Briesstraße, für Verbandskollegen wegen Mängelregelung mehrerer Kollegen gesperrt ist.

Schwab. Am 14. Juni fand hier die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Leider war sie nur schwach besucht und dann auch nur von den hier arbeitenden fremden Kollegen. Es wurde die Delegiertenwahl zum Verbandstag vorgenommen. Gewählt wurde Kollege Silbermann in Leipzig. Sodann wurden an Stelle der bisherigen Revisoren, die ihres Amtes in stiller Zurückgezogenheit gewaltet haben, drei neue gewählt. Es wurde diesen Kollegen anheim gegeben, recht gewissenhaft ihres Amtes zu walten. Es gab jedoch noch einige Mißverständnisse aufzuklären, die hauptsächlich von den Leinwärdern Kollegen verbreitet worden sind, die dem Verband den Rücken gekehrt hatten. Die fremden Kollegen hatten es durch reg Agitation und energisches Auftreten so weit gebracht, daß ein Teil der Ausgetretenen sich wieder hat aufnehmen lassen. Als Entschädigung für ihr Verhalten mußten alle möglichen Vorwürfe herhalten. Unter anderem meinte ein Kollege, er wäre wegen hohen Alters gezeichnet, daß er aber circa 20 Wochen Beitrag rückständig war, weshalb er „Einem Schuld des Kollegen Tribühn um eine Unterweisung“ wurde stattgegeben. Ferner wurde beschlossen, die Versammlungen künftig am Sonnabend abzuhalten und nicht wie bisher Sonntags. Man hofft somit, den Versammlungsbesuch reger zu gestalten. Auf den Bauten soll eine reg Agitation betrieben werden, um die noch Ausgetretenen zurückzugewinnen. Am den Kollegen auch eine Erholung zu bereiten, wurde beschlossen, in nächster Zeit einen Ball abzuhalten. Am den Kollegen den Aufenthalt im Verbandslokal angenehmer zu gestalten, soll künftig der „Vollswille“, das Parteiorgan der Provinz Hannover, ausgesetzt werden. Nachdem noch verschiedene andere Sachen zur Sprache gekommen waren, trat Schluß der anregenden Versammlung ein.

Mainz. Die am 14. Juni hier tagende außerordentliche Mitgliederversammlung war trotz der sehr wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung nur mäßig besucht. Man sollte glauben, daß bei den jetzigen Verhältnissen im Baugewerbe das Interesse der Kollegen besonders reger sein müßte. Die Versammlung sollte sich mit dem bevorstehenden Verbandstage beschäftigen. Es fanden eine Reihe diesbezüglicher Anträge Erledigung. Von besonderer Wichtigkeit ist ein Antrag betreffs Einführung der Arbeitslosenunterstützung; denn unsere statistische Aufnahme über die Arbeitslosigkeit der Kollegen in diesem Jahre spricht Bände. Hier kann nur die Organisation helfend eingreifen. Die Diskussion einzelner Kollegen über die Befriedung des Verbandstages entspricht weder dem demokratischen Standpunkt der Organisation, noch kann sie als besonders fördernd angesehen werden, außerdem war sie vollständig unbegründet. Ihnen wäre zu raten, etwas konsequenter zu sein und erst nach den Erfahrungen zu handeln; denn sehr häufig trifft das Gegenteil zu dem, was man erwartet hat. Den Versammlungsbesuchern aber rufen wir die Worte seines aus: „Ihr lieben Deutschen, glaubt mir doch, Ihr denkt nicht und gleicht noch den Kindern, und darum gebt Euch lange noch die Rute an den Hintern!“ (Die hier erwähnte Statistik über die Arbeitslosigkeit soll in einer der nächsten Nummern, behandelt werden. Sie (Redaktion).)

Minden. Sonnabend, den 13. Juni, tagte hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die hätte besser besucht sein können. Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Kollege Wülfing, daß unter anderem auch in Minden auf Grund der Berliner Umwandlungen ein Tarif zu stande gekommen sei. Auch hier glaubte ein Unternehmer, er wäre an die Beschäftigten nicht gebunden; nachdem aber die Zweigvereinsleitung mit ihm Rücksprache genommen hatte, erkannte er schließlich den Tarif an. Weiter sprach Kollege Wülfing über die Sperre bei dem Unternehmer Meier, Verbe. Auch dieser Unternehmer glaubte, es wäre an der Zeit, Lohnreduzierungen vorzunehmen. Er teilte dies unseren Kollegen mit, indem er ihnen einen Zettel in die Kohnliste steckte, worauf er geschrieben hatte, daß der Lohn für einen Gesellen nur noch 40 s betragen würde. Hierzu wurde Stellung genommen und die Sperre

über Meier verhängt. Bei einer Mißsprache mit dem Vorstehen des Arbeitgeberverbandes erklärte dieser, daß Meier kein Mitglied des Arbeitgeberverbandes sei; es stellte sich aber nachher heraus, daß Meier es doch war. Nunmehr schrieb Meier einen Brief an die Zweigvereinsleitung, daß er den Lohn von 45 s weiter begehren wollte. Hierauf ließ die Sperre aufgehoben werden. Nur dem Vorgehen der Organisation sei es zu danken, bemerkte der Referent, daß Meier die Lohnreduzierung nicht durchgesetzt habe, obgleich Meier selbst seinen Bruder und einige Söhne als Hausverwalter hatte. Leider seien aber auch zwei Kollegen aus unseren Reihen Streikbrecher geworden. Hierzu wurde der Antrag gestellt, diese auszuschließen; es sind dies die Kollegen Wattenberg, Verbe, Buch Nr. 355 982, und Witthaus, Barthausen, Buch Nr. 355 988. Die Abstimmung ergab einstimmig den Ausschluß. Hiernach ersuchte Kollege Gieseking die Kollegen, einen Delegierten zum Verbandstag vorzuschlagen; dies wurde jedoch dem Vorstand überlassen.

Mittheilung. Am 17. Juni tagte hier die erste Mitglieder-versammlung des neuen Zweigvereins mit folgender Tagesordnung: 1. Der bevorstehende Verbandstag. 2. Innere Berufsangelegenheiten. Zum ersten Punkt wurden verschiedene Anträge gestellt, die von der Versammlung angenommen wurden. Als Delegierter wurde Kollege Reich gewählt. Zum zweiten Punkt stellte Kollege Grödel den Antrag, in jeder zweiten Versammlung ein Referat zu halten; auch dieser Antrag wurde angenommen. Weiter wurde beschlossen, am 19. Juli ein Sommervergütungen abzuhalten. Hierauf folgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Sensburg. Sonntag, den 14. Juni, tagte hier eine Maurerverammlung. Kollege Paschke erinnerte daran, daß das fünfjährige Bestehen unseres Zweigvereins heute, am 14. Juni, zu vergehen sei. Kollege Paschke zeigte den Kollegen das Aussehen unseres Zweigvereins vor fünf Jahren und heute. Er erinnerte daran, daß unser Zweigverein fast mit ebenbürtigen Mitgliedern angefangen habe, wie er heute zählt, woraus zu ersehen sei, daß noch viel agitiert werden müsse, bis jeder Maurer, der im Zweigvereinsgebiet wohnt oder arbeitet, organisiert sei. Anschließend wies er auch viel auf die christliche Streikbrecherorganisation, die sich hier (ungefähr acht bis zehn Mitglieder stark) festgesetzt habe. Wenn hier einmüßige Arbeit sei, so würden trotz des niedrigen Lohnes von 45 s, der hier noch bezahlt werde, christliche Maurer haufenweise nach hier geschleppt, hauptsächlich aus der Firma Neese, über die wir fast ein Jahr die Sperre verhängt hätten, die aber resultatlos aufgehoben werden mußte, weil wir nur unsere eigenen Kollegen von der Arbeit ausschloß, gegen die christlichen Streikbrecher aber nichts hätten ausrichten können. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, nach vier Wochen ein Sommervergütungen zu veranstalten. Dann erwähnte Kollege Paschke die Kollegen, sich besser an der Agitation für die junge Bauarbeiterorganisation zu beteiligen, damit wir mit vereinten Kräften vorgehen könnten. Dann folgte die Wahl des Delegierten zum Verbandstag. Kollege Paschke wurde gewählt.

Verband i. S. Am 17. Juni hielten wir unsere Monatsversammlung ab. Nachdem ein Schreiben des Zweigvereins Frankfurt a. M. bezüglich der Lohnbewegung der Rohrer und Zementwerke bekannt gegeben worden war, wurde der Kartellbericht gegeben. Abdom befragte man sich mit dem bevorstehenden Verbandstag. Als Delegierte wurden die Kollegen Seibel-Verband und Krause-Wülsten vorgeschlagen. Bei der Wahl wurden 42 Stimmen für Seibel, 2 für Krause und 2 für Heller abgegeben. In die Gewerkschaftskommission wurden drei Kollegen gewählt. Zu dem am 28. Juni stattfindenden Ausflug forderke der Vorsitzende zur regen Beteiligung auf. Dann wurden die Namen zweier Kollegen bekannt gegeben, die wegen Schutz gestrichen werden mußten. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Arbeit auf dem Niederstien-Neubau in Königsplatz. Obwohl hier in Verban die Arbeit in Verban wird, finden sich immer wieder solche Elemente (natürlich keine Heiligen), die sich nicht davon trennen können. Nach kurzen Ausführungen in Verban wurde der Schluß der Versammlung.

Mernigerode. Am 14. Juni tagte hier die regelmäßige Mitgliederversammlung, die sich mit der Delegiertenwahl beschäftigte. Kollege Wierswald erklärte zunächst den Bericht des Wahlausschusses, der sich mit der Auffstellung eines Kandidaten beschäftigt hatte. Der Berichterstatter hat die Mitglieder, da wir mit mehreren Orten zusammen wählen, ihre Stimme keinem anderen Kollegen als dem vorgeschlagenen zu geben, da sonst leicht ein anderer Ort den Delegierten entziehen könnte. Nachdem noch längere Zeit über diesen Punkt diskutiert war, wurde zur Wahl geschritten. Gewählt wurde Kollege Schader gegen eine Stimme. Ein Antrag des Kollegen Müller wurde verworfen, da sich die Kollegen damit nicht einverstanden erklären konnten. Kollege Hellmund stellte den Antrag, das Bestimmungswort bei Streiks dem Verbandsvorsitzenden zu nehmen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. In Verban kamen wir auf die Arbeitslosenzahlen zu sprechen. Man war der Meinung, daß es nicht gut sei, wenn ein Kollege, der mehrere Wochen arbeitslos ist, auch noch Marken leben müsse. Die Tatsache, daß Kollegen von uns in einem hospitalisierten Lazarett verstarben, wurde in sehr scharfer Weise gerügt. Der Kassierer beantragte, die Verbandssteuer von 45 s auf 60 s zu erhöhen. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

Zabrze. Eine mächtig besuchte Mitgliederversammlung tagte hier am 18. d. M. Die Versammlung erledigte als ersten Punkt die Wahl eines Delegierten zum Verbandstag und betraute mit dieser wichtigen Angelegenheit den Kollegen Stante. Unter Verban wurde entfallen sich über die Agitation eine lebhafte Diskussion. Von mehreren Kollegen wurde betont, daß doch überall energischer vorgegangen werden möchte. Wir ständen am Anfang einer Lohnbewegung, in nicht allzuferner Zeit laufe unser Tarif ab, und wir ständen noch weit hinter anderen gleichbedeutenden Orten zurück. Auch der Streit der Land- und Industrie-Zweigvereine fand seine kritische Beleuchtung. Obgleich in den Randzweigvereinen dahin gearbeitet wird,

daß die Kollegen ihre Mitgliedsbücher mit an ihren Arbeitsort nehmen und auf Verlangen vorgehen, wird dieses in vielen Fällen nicht getan. Die Kollegen, oftmals ganze Kolonnen aus einem Orte, hatten nicht die geringste Fühlung mit den Vereinen im Industriegebiet. Die Folge ist, daß die Agitation sehr erschwert wird. Und gerade diese ist in diesem Jahre mehr notwendig als früher. Infolge Arbeitsmangels in den Städten seien die Kollegen in die jahreszeiten industriellen Dörfer, wo etwas mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden sei, gedrängt worden. Der Sonntag komme für Agitation fast gar nicht in Betracht, und nach Feierabend könne die Arbeit nicht geleistet werden, die nötig sei, um alle Kollegen, die schon Mitglieder sind, zu sammeln. Auch viele Kollegen, die jahraus, jahrein in Norddeutschland arbeiteten, und von denen man erwarten könnte, daß sie sich auch in ihren Heimatländern um die Organisation bemühen und Anschluß suchen, tun dies nicht, sie meinen, daß sie dies eine Jahr schon in Oberschlesien ausüben werden. Kollege Stante rügte den schlechten Besuch der Sitzungen und Versammlungen. Wenn auch die Zahl der Beschäftigten den 450 in den Vorjahren in diesem Jahre auf 176 gesunken sei, so müsse doch versucht werden, diese wenigen fester als je zusammenzufassen. Zu diesem Zwecke solle von jeder Baustelle ein Kollege an der Freizeitsitzung teilnehmen. Ferner wurde betont, daß die Wespertage einmüßig innegehalten werden möchte. Denn wenn auch nach Wegfall der Wespertage die 10 Stunden innegehalten werden, kommen doch viele Kollegen durch den zeitigen Feierabend in die Gefahr, länger zu arbeiten. Nach Erleuchtung einiger nebenstehender Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

Bildung und gewerkschafts-christliche Erziehung in der Ostmark.

Wort: Der Ostmark, der ausfindet, auf die Weite getrieben wurde, sammelte freilich Erfahrungen, aber weniger in der Botanik als im Pflanz.

Was sich die beamteten Vertreter der sogenannten christlichen Lehre in einer rudimentären Umwandlung von Anstand und Schamgefühl zu tun scheuen, das übertragen sie vertrauensvoll dem „Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands“ und seinen Agitatoren, die ihrerseits wieder den unauferstehenden Teil ihrer Aufgabe dem blinden Götter zuweisen.

Zu Sonntag, den 14. Juni, war von unseren Kollegen in K o s t e n eine Versammlung der Maurer eintreffen. Den Christlichen, denen Kosten eine Domanie bedeutet, sagte dies nicht recht in den Kram. Sie besetzten ebenfalls eine Versammlung zu mittags 1 Uhr ein, wogegen unsere zu 3 Uhr angelegt war. Beide Versammlungen fanden aber in einem und demselben Lokal statt. Nachdem die Christlichen das Lokal geräumt hatten, sollte unsere Versammlung beginnen. Als die Versammlung angesetzt wurde, kamen auch die Christlichen zu dreien und vierten hinein. Sie hörten anfangs bedächtig die Ausführungen des Vortragenden an, um nach kurzer Zeit Zweifelgespräche zu führen. Endlich forderke sie, daß polnisch gesprochen würde. Dieser Wunsch sollte erfüllt werden; aber nach ein paar Sätzen des polnischen Redners fühlten die christlichen Gelben einen Schrecksalz auf, der es geboten erscheinen ließ, die Versammlung zu schließen. Denn man kam zu der Ansicht, daß es nicht gut sei, den Sämen Perlen vorzuwerfen. Mit dieser Schließung der Versammlung schienen die Radenbrüder noch nicht genug zu haben, sie hatten ansehend noch weitere Aufträge zu erledigen. Einige fingen an, sich gegenseitig anzupöbeln, und zwar so, daß der Angewandte immer auf die Referenten Schuß und Draba fallen mußten. Einige versuchten, mit erhobenen Stühlen ihr Gemüt zu kühlen, aber ehe sie ihre Wüsten ausführen konnten, erbarnte sich Josef Alkohol über diese Fanatiker und rief sie erbarmsvoll zu Boden. Die noch anständigen Kollegen zogen es vor, das Lokal zu meiden. Im ganzen war es ein Anblick für Götter, als solche sahen im Buffetzimmer die „beiden Kollegen“ Schmidt-Berlin und Kotschke-Posen.

Schluß ging ins Buffetzimmer, und Draba wurde von den Gelben des Tages zur Hausfrau hinausgedrückt. Im Buffetzimmer hielten die Götter Schmidt und Kotschke mit einigen ihrer Beauftragten kurzen Kriegsrat, um dann aus dem Lokale zu verdrängen, ihre Beauftragten zurücklassen. Letztere tranten sich weiteren Mut, um sich, nachdem der Alkohol erneut wirkte, wieder gegenseitig in der alten Weise anzupöbeln. Es wurde aber immer späßhafter; die Angewandten verloren in der Regel die Richtung und fielen nicht mehr, wie beabsichtigt, auf Schuß, sondern regelrecht zu Boden, was zuletzt selbst dem Lokalinspizier gubiel wurde, der sich solche Unstandsformen in seinem Lokal verbat. Draußen, auf dem Platz vor dem Lokal, standen in einiger Entfernung Schmidt und Kotschke. Ungeduldig schienen sie auf das Ende vom Biede zu warten. Sie hatten auch noch lange warten können, denn inzwischen hörten die Anzempeln auf, und die Gelben schienen Durst bekommen zu haben. Sie versuchten, mit Schuß „Freundschaft“ zu schließen, und bettelten ihn an, daß er etwas ausgabe. Schuß lehnte solche wider-natürliche Freundschaft mit dem Bemerken ab, daß er nur mit Kollegen gemeinsam ein Glas Bier tränke, die den nötigen menschlichen Zustand besitzen, und empfahl sich.

Solche Fälle sind zwar bedauerlich, aber sie zeigen doch wenigstens, wohin Fanatismus und Verleumdungen führen. Was will man aber von Ungebildeten, die erst durch die gewerkschaftliche Organisation zu Menschen erzogen werden sollen, sagen, wenn ihre Führer sich zum Motto nehmen: „Auf dem Lande gibt es Kollegen, die sich ein Schwämmchen fett machen. Ich will aufs Land gehen und mit einem dortigen Menschenhott fett machen.“ Mit solchen zum Fanatismus erzeugenden Kollegen den Kampf für Menschenrechte zu führen, können wir dem Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands mit berechtigtem Vergnügen überlassen.

Bentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einheit.)

Bekanntmachung.

Der von der letzten Generalversammlung beschlossene Nachtrag II zum Statut ist vom Bezirksausschuß in Schleswig genehmigt und tritt derselbe mit dem 1. Juli in Kraft. Danach betragen die wöchentlichen Beiträge (§ 8, Ziffer 4) in der I. Klasse 70 s, II. Klasse 60 s, III. Klasse 55 s, IV. Klasse 30 s. Das Krankengeld (§ 12) beträgt ab 1. Juli d. J. in der

I. Klasse	M. 2,45 täglich, M. 14,70 wöchentlich
II. „	„ 2,10 „ „ 12,60 „
III. „	„ 1,90 „ „ 11,40 „
IV. „	„ 1,05 „ „ 6,80 „

Im Verdigungsgeld (§ 18) wird ab 1. Juli d. J. gezahlt. In der I. Klasse M. 122,50, II. Klasse M. 105, III. Klasse M. 95, IV. Klasse M. 52,50.

Ausgeschlossen auf Grund § 6 Ziff. 1 a. der Satzung sind folgende Mitglieder: Christine Thomann (2419), Eduard Schwachmab (3527), Minna Schwachmab (3791), Gebwig Krummer (843), Alma Glühner (1848), Fritz Alth (287), Gustab Kijel (3895), Helene Kijel (3896), Luise Kijel (3897), Georg Kijel (3898), Gebwig Teubert (3458).

Der Vorstand.

S. U. : B. T. H. e. m. a. r., Vorsitzender.

In der Woche vom 14. bis 20. Juni sind folgende Beträge eingegangen: Von der ständigen Verwaltung in Holstbam M. 400, Friedrichsberg 300, Jordan-Paradies 200, Saarnum 200, Telenow 100, Wittenau 100, Wellerhausen a. Sarg, 30, Summa M. 1380.

Zufüsse erhielten: Glin a. M. M. 300, St. Neuenhof 200, Röllin 120, Gredberg 100, Hebelberg 100, Wilsden i. S. 100, Pödebusch 50, Schierlein 50. Summa M. 1020.

Zur Beachtung!

Das Material zur Abrechnung für das zweite Quartal 1908 sowie neue Umkleitkarten, nebst Zirkular und Nachtrag II, sind an die drücklichen Verwaltungen versandt. Sollte dasselbe in einer oder der anderen Verwaltungen bis zum 27. d. M. nicht angekommen sein, so ist uns sofort davon Mitteilung zu machen.

Altona, den 20. Juni 1908.

S. K. A. S. e. n., zweiter Kassier, Wilhelmstr. 57.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterschuh, Submissionen etc.

Kollegen! Unterlasst nie, von Unfällen, Vereinsküßen, überhaupt von allen wichtigen Vorankommen auf den Bauten schnellstens einen sachlichen Bericht an Euer Fachblatt zu senden.

Alpolda. Am 5. Juni folgte der Maurerlehrling Lange auf dem Sparsparrenbau, der von den Unternehmern Gebirder Hornbogen ausgeführt wird, von der dritten Wanklage durch die mangelhafte Abdeckung in der Keller und brach ein Bein. Die Abdeckung war erst auf unsere Bisherige bei der Bau-gewerkschaften erfolgt; sie muß aber doch sehr mangelhaft gewesen sein, da sonst der Unfall nicht hätte geschehen können.

Freiberg i. S. Bei den Abrucharbeiten auf dem Erweiterungsbau in der Röhlichen Gasanstalt führten am 17. Juni drei Gewölbe und zwei Trägerwände ein. Wunderbarerweise ging dabei kein Menschenleben zu Grunde, obwohl alle auf den Gewölben Arbeitenden mit Himmeln führten. Einem Schlosser gelang es noch, sich an einem neu eingezogenen Träger zu halten; ein bei dem Abruch beschäftigter Arbeiter ging in die Tiefe, ohne hier zwei schwere Haken auf den Rücken, er erlitt zum Glück nur Hautabschürfungen am Rücken und am Arm, wenn sich nicht noch nachteilige andere Folgen einstellen. Ein Maurer und zwei bei der Gasanstalt beschäftigte Arbeiter gingen ebenfalls mit in die Tiefe; sie kamen aber mit dem Schrecken davon. Man hat angenommen, am den einen Gewölbe die Mauerlagers Mauerzuzugeln, was als ein großes Mägnis und als Beschäftigung bezeichnet werden muß, denn daß, sobald das eine Gewölbe einstürzt, sofort die anderen nachfolgen und die Scheidewände mit über den Säulen fallen würden, mußte jeder Rat sehen. Von der Bauleitung sollte man aber etwas mehr Sachkenntnis erwarten dürfen, zumal das Mauerwerk durch die fortwährende Siege sehr stark gelitten hatte und eigentlich nur noch aus losen aufeinander liegenden Ziegeln bestand.

Sandau a. d. B. Am 16. Juni verunglückte unser Kollege Jakob Gerecht von Offenbach beim Gerüstholzabladen am Neubau der katholischen Kirche dadurch, daß diesem einige nachrollende Gerüstbänder hebe. Seine sowie einen Arm zerquetschten. Auch Kopfverletzungen trug er davon. Nachdem ihm ein Notverband angelegt war, wurde er mittels Droschke nach Hause befördert. Ob die Verletzungen schwerer Art sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Meg. Der Unternehmer Busche hat die Kanalisationsarbeiten in Sablon übernommen. Die dort beschäftigten Arbeiter sind durchweg Italiener; ebenso der Polier. Der auszubehende Graben ist hellenweise über drei Meter tief. Statt nun, wie es bei Kanalisationsarbeiten üblich, wenn der Graben über einen Meter tief ist, die oberen Seitenwände auszufüllen, hat man es hier bei drei Meter Tiefe nicht für nötig gehalten. Schon vor einigen Tagen wurde durch Einsturz ein Arbeiter bis unter die Arme verschüttet. Mittwochs, den 17. Juni, folgte wiederum ein Teil des Grabens ein und verschüttete zwei Arbeiter (Italiener). Während der eine mit dem Schrecken davon kam, wurden dem anderen mehrere Rippen gebrochen; er erhielt außerdem noch verschiedene Querschnitte und Hautabschürfungen. Der verunglückte Arbeiter, Familienhater von mehreren Kindern, wurde ins biesige Landwehr-Hospital gebracht. Der Arbeiter hatte sich vorher gemeldet, an dieser gefährlichen Stelle weiter zu arbeiten. Der Polier antwortete ihm: „Der Unternehmer hat befohlen; wer sich weigert, wird entlassen.“ Also Vogel frei oder nicht. Obgleich ein ständiger Bauhilfsverein die Arbeitsstelle täglich kontrolliert, hat auch dieser Herr an-

scheinend die Gefahr nicht erkannt. Es ist wirklich an der Zeit, daß die Behörde hier ein wachsames Auge auf die Unternehmerpraktiken wirft, zumal in letzter Zeit verschiedene berartige Eingriffe infolge mangelhafter Einschaltung vorgekommen sind. Grundlegende Bestimmungen über Bauarbeiter-schutz fehlen überhaupt in der Stadt Weß und ihren Vororten. In der nächsten Zeit finden die Neuwahlen zum Gemeinderat statt; deshalb ist es Aufgabe der Arbeiter, nur solche Vertreter zu wählen, die auch gewillt sind, die Interessen der Arbeiter im Gemeinderat zu vertreten.

Posen. Ein schwerer Baunfall ereignete sich am 13. Juni bei dem Umbau des neuen Wiener Cafés, Bismarckstr. 8/9. Ein etwa 60 Zentner schwerer eisener Träger kam beim Anfrachten in Kutschen und brachte den Maurerpolier Kozicki gegen einen anderen eisernen Träger; er ritt einen Schlüsselbein- und einen Beckenbruch sowie innere Verletzungen und wurde nach dem häßlichen Krankenhause gebracht. Der Umbau wird durch die Firma Leitgeber ausgeführt, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, für genügend Nachwuchs im Maurergewerbe zu sorgen und die Behringssucht im großen betreibt. Dieser Unfall ist nur dem zuzuschreiben, daß zu wenig erfahrene Gesellen, dafür desto mehr Behringssucht vorhanden sind. Die Arbeiter sammeln über die wachsenden Unfallbeiträge, ohne das dabei bei der Baurück zu paden und die Arbeiter verlieren ob solcher Gefährlichkeit und Ausbeutung ihre gesunden Knochen.

Bauarbeiter-schutz in Kempten. Der liberale Stadtmagistrat in Kempten hat den Antrag des dortigen Gewerkschaftsrates auf Anstellung eines Baukontrolleurs aus Arbeiterkreisen abgelehnt, weil die Bauunternehmer erklärt hatten, es läge hierfür kein Bedürfnis vor und weil in den letzten zwei Jahren „nur“ 158 Baunfälle vorgekommen seien. — Einige Tage nach Ablehnung dieses Antrages stürzte ein Bauarbeiter ab; er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Grund des Unfalls: fehlende Schutzvorrichtungen!

Submissionen. Bei der Ausschreibung der beim Bahnbau in U. d. h. herzustellenden Hochbauten wurden folgende Gebote abgegeben: Bohrau & Knaur-Hannover M. 268 597,30, C. W. Feide Sohn-Hannover M. 291 934,12, Hinrichs-Hannover M. 295 192,84, Stummfort-Wagenfeld M. 330 666,89, Fr. Wolf-Minden M. 346 772,85, Gebr. Knackstedt-Geestmünde M. 375 213,07. Die Abrechnung des höchsten und niedrigsten Gebots beträgt nicht weniger als M. 108 615,77. Da es sich bei diesen Arbeiten um 38 durchweg kleine einstöckige Gebäude handelt, bei denen vorher nicht zu übersehende Arbeiten gar nicht vorkommen können, so ist diese Submission wieder ein schönes Rabinettstück.

Aus Unternehmerkreisen.

Sie wissen! Der Ausschuß des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister hat sich mit einem Rundschreiben an seine Mitglieder bezogen, in dem die Innungsverbände gewandt, worin er zum Einfluß auf den Arbeitsgeberstand auffordert. Man braucht diese Erläuterungen nicht besonders tragisch zu nehmen und zu wirbeln, sie sind unermüßlich, wenn sie nicht erneut zeigen, wie tief der schmerzhaften Geist unserer Unternehmer in den Knochen sitzt. Am 8. Mai schrieb das „Centralblatt f. d. d. Baugewerbe“ in einem Artikel über den Abbruch der Verhandlungen u. a. „Wir haben immer geglaubt, daß diese (die beiderseitigen Organisationen) nicht nur dazu da seien, die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auszugleichen, sondern, daß in erster Reihe die gemeinsamen Interessen des ganzen Gewerbes ständen.“ — Und weiter: „Wenn nur der gute Wille vorhanden ist, wird man in Zukunft ohne Haß und Verbeugung alle Differenzpunkte ausgleichen und sogar gemeinsame Schritte gegen Maßregeln ergreifen können, die das Gewerbe beeinträchtigen.“

Gegenüber diesem rosenroten Optimismus, der jetzt sicher eifrig gemeint war, schlägt der Agitations-ausschuß der Baugewerksmeister ganz andere Töne an. Hier eine Probe:

„Die Arbeitgeber des deutschen Baugewerbes wissen und fühlen es täglich wohl am meisten von allen Arbeitgebern unserer heimischen Industrie und der vaterländischen Gewerbe, was die Kraft der Gewerkschaften zu bedeuten hat, und welcher maßlosen und grundtätlich bedrückenden Verheerung die Arbeiter ständig ausgesetzt sind.“

Daß die „Arbeitgeber des Baugewerbes“ von allen „heimischen“ und „vaterländischen“ „Rundgenossen“ die schwersten Opfer bringen müssen, klingt jetzt nach der Fernsichtabklärung bei den letzten Tarifverhandlungen besonders schön! Aber es kommt noch besser:

„Die fortgesetzten Eingriffe in das Bestimmungsrecht des Arbeitgebers (1), die als Zügel an sich betriebene Herbeiführung erbitterter wirtschaftlicher Kämpfe, der sich immer anmaßender gebärdende Streikterrorismus, die ohne jede Rücksicht auf den Arbeitsmarkt erfolgenden Lohnverdrängungen, die hinsichtlich der Arbeitsleistung immer lebhafter hervortretende Propaganda der verderblichen „Ca-canny“-Politik, mit der sich die Forderung auf Abschaffung der Arbeitsarbeit und auf Einführung der Mindestlöhne das Gleichgewicht hält, das sind so wenige Beispiele für das Programm der sich in weiterer Entwicklung zum Sozialismus befindenden Gewerkschaften.“

Wir haben glücklicherweise fruchtbarere Arbeit, als diese hegeherischen Frechdackelheiten zum soundsobielen Male in ihr Nichts aufzulösen; aber sie sind bemerkenswert als Zeichen, wie innig unsere Bauunternehmer mit der Schamacherphrasologie vertraut sind. Die abgenüßten und schäbigenen Spiegel werden aus der Kiste der Reichsweil herbeigebracht, ohne auch nur einen Augenblick darüber nachzudenken, wie sie wohl zu der gegenwärtigen Lage passen. Die Leute wissen aber nichts weiter für die Notwendigkeit der Organisation anzuführen, als diese alten, plumpen und verlogenen Citaten, deren sich ein halbwegs intelligenter Mann nachgerade schämen sollte. Aber die Baugewerksmeister können nicht anders; sie haben eben nichts gelernt und darum müssen sie sich geben, wie sie sind.

Aus anderen Berufen.

*** Die Aussperrung der Mitarbeiter in Rheinland und Westfalen** ist nach fast zehnjähriger Dauer aufgehoben worden. Die Unternehmer haben hier, bei den Steinlegern, die niedrigeren, nicht erreicht, was die viel mancher Unternehmer an diese Belastungsprobe denken und gründlich lütert sein. Der bekannte Trick, die Verbandsliste könne nur einige Wochen die Unterstützung ausfallen, dann müßten die Arbeiter aus Hunger zu Kreuze kriechen, wurde auch hier wochenlang ausgeübt, bis die Sache den Verbandslisten unter den Unternehmen zu bumm wurde. Es gelang, alle Verbandsleistungen abzuwehren und eine Lohnzulage von je 1 $\frac{1}{2}$ pro Stunde für dieses Jahr und für 1909 ebenfalls 1 $\frac{1}{2}$ Erhöhung durchzusetzen.

Eingegangene Schriften.

Heber Wärmekultur von Dr. med. Wilhelm Wirsch. Berlin 1908: Verlag Lebenskunst-Vertrieb. 34 S., 60 $\frac{1}{2}$.

8 Bildpostkarten mit farbengetreuen Wiedergaben bekannter Bildstellen und ausführlich beschreibendem Text. Verlag: Lebenskunst-Vertrieb, Berlin. Preis der Serie (in Umschlag) 40 $\frac{1}{2}$, Porto 5 $\frac{1}{2}$ (einzelne Karte 10 $\frac{1}{2}$).

Briefkasten.

Gleichen. Versammlungsanzeige kam zu spät.
Gardelegen. Versammlungsanzeige kam für diesen Monat zu spät, für die nächste Versammlung muß sie wieder besonders eingeladen werden.

Gelsenkirchen, B. W. Wir haben doch erst in Nr. 16, in dem Artikel „Die Bilanz der Bauarbeit“, berichtet. So bald die vollständige Gewerkschaftsstatistik vorliegt, gehen wir noch einmal auf die Sache ein.

Roßhausen, F. P. Natürlich muß man auch dann Abminderungen zahlen, und zwar mit Recht.

Anzeigen.

Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Bezirksstellen oder Sekretariate angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Beileide kosten 10 $\frac{1}{2}$.)

Berlin. (Gips- und Zementbranche.) Am 12. Juni starb unser Kollege **Hermann Güll** im Alter von 33 Jahren an Lungenemphysem.
Wiesbaden. Am 14. Juni starb nach langem Leiden unser Verbandsmitglied **Heinrich Kramme** im Alter von 33 Jahren.

Chemnitz. Am 19. Juni starb nach längerem Krankenlager unser Verbandskollege **Friedrich Richter** im Alter von 47 Jahren an Lungentuberkulose.

Dresden. Am 4. Juni starb unser Verbandskollege **August Faulwasser** im Alter von 27 Jahren durch Ertrinken. — Am 10. Juni starb der Verbandskollege **Ernst Klemm** aus Leubnitz-Neudorf im Alter von 58 Jahren an Lungenemphysem.

Dormund. Am 12. Juni starb unser Verbandskollege **H. Renner** im Alter von 27 Jahren freiwillig aus dem Leben.

Erfurt. Am 16. Juni starb unser langjähriges Mitglied **Johann Hildebrandt** infolge langer Krankheit im Alter von 39 Jahren freiwillig aus dem Leben.

Frankfurt a. M. Heusenstamm. Am 12. Juni starb unser Verbandskollege **Georg Kilian** im Alter von 31 Jahren an der Prostatierkrankheit.

Karlsruhe. Welschneureut. Am 16. Juni starb unser treuer Verbandskollege **Jakob Gross** im Alter von 26 Jahren an Lungentuberkulose.

Köln. Am 17. Juni starb unser treues Mitglied, der Kollege **Wilhelm Ruten** aus Pöggendorf, im Alter von 34 Jahren an Magenkrebs.

Odenburg i. Gr. Am 14. Juni starb unser Verbandskollege **L. Friedrichs** im blühenden Alter von 27 Jahren an Lungentuberkulose.

Plettenberg. Am 27. Mai starb unser treuer Kollege **Heinrich Küster** im Alter von 21 Jahren infolge eines Unfalls in dem Elektrizitätswerk Siebel bei Plettenberg.

Posen. Am 17. Juni starb unser Mitglied **Stanislaw Nawrocki** an Lungenemphysem.

Reichenbach i. Schl. Am 13. Juni starb nach langem Krankenlager unser treuer Verbandsmitglied **Bruno Sast** im Alter von 20 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Schweinfurt. Der erste Kassierer **Heinrich Wetterlich** wohnte jetzt Neugasse 37/2. [90 $\frac{1}{2}$]

Storkow und Umgegend. Der Kassierer **A. Troppens** wohnt vom 1. Juli an Markt Nr. 3, 1. Et. [90 $\frac{1}{2}$]

Alb. Pieplow wird aufgefordert, seine Adresse mitzuteilen. Kollegen, die ihn kennen, werden ersucht, ihn hierauf aufmerksam zu machen und Nachricht zu geben an **C. Blandow** in Borghorst i. W. [M. 1,20]

Frenshof. Erstes Stiftungsfest

Sonntag, den 5. Juli, wozu alle Kollegen der Bezirksstelle und der Umgegend freundlichst eingeladen werden. [M. 2,40] Das Komitee.

Goldberg b. L.

Am Sonntag, den 28. Juni, nachm. 2 Uhr:

Beihntes Stiftungsfest

im „Neuen Saale“, bestehend in Verlosung, Preisschießen und Kinderbelustigungen.

Von 4 Uhr an: Tanz. Der Vorstand. [M. 3,30]

Guben.

Sonntag, den 4. Juli, abends 8 Uhr:

Sommervergnügen

im „Volksgarten“, bestehend in Konzert, komischen Vorträgen, Kinderbelustigungen und Ball.

Die Kollegen von Guben und Umgegend werden gebeten, mit ihren Familien recht zahlreich zu erscheinen. Eintritt 50 $\frac{1}{2}$, einzelne Damen 25 $\frac{1}{2}$. Das Komitee. [M. 3,30]

Lehmin.

Sonntag, den 4. Juli, abends 7 Uhr:

Elftes Stiftungsfest

Die Kollegen vom Zweigverein Lehmin und den umliegenden Bezirksstellen sind hiermit freundlichst eingeladen.

[M. 3] Der Vorstand.

Senftenberg i. d. N.-L.

Sonntag, 12. Juli, nachm. 3 Uhr:

Neuntes Stiftungsfest

in Bousters Lokal, bestehend in Preishegen, Preisschießen, und Kinderbelustigungen.

Von 8 Uhr abends an: BALL. Die Kollegen des Senftenberger Lokals werden hiermit eingeladen. Festkarten à 50 $\frac{1}{2}$ sind bei sämtlichen Hilfskassieren zu haben. [M. 4,20] Das Komitee.

Tangermünde.

Sonntag, den 4. Juli 1908, abends 8 Uhr:

Zehntes Stiftungsfest

im Zimmermannschen Lokal, bestehend in Gartenkonzert und Ball.

Die Kollegen von Tangermünde und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen. [M. 3,60] Das Komitee.

Templin.

Sonntag, den 4. Juli, abends 7 Uhr:

Zehntes Stiftungsfest

im Lokal des Herrn Korolla.

Sämtliche Kollegen sind hiermit freundlichst eingeladen. [M. 3] Der Vorstand.

Treptow a. d. T.

Sonntag, den 27. Juni, nachm. 5 Uhr:

Viertes Stiftungsfest

im Lokal des Herrn Bankow, wozu sämtliche Kollegen hiermit freundlichst eingeladen sind.

[M. 2,70] Der Vorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, den 28. Juni.

Lychen. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Waldhof“ zu den drei Augusten. Tagesordnung: Delegiertenwahl zum Verbandsrat.

Neudamm. Nachm. 3 Uhr im „Kaiserhof“.

Pasewalk. Nachm. 3 Uhr.

Schkeuditz. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Glockenblumen-Restaurant“.

Völk. Im Vereinslokal. T. O.: Delegiertenwahl.

Liegnitz. Abends 7 Uhr im „Gewerkschaftshaus“. Vortrag des Kollegen Ruppel.

Sonntag, den 5. Juli.

Albnitz. Nachm. 4 Uhr bei Potenberg. Mitglieder der mitbringen.

Öffentliche Maurerverammlung.

Sonntag, den 28. Juni.

Völkershausen. Nachm. 3 Uhr im Lokal „Zur Krone“. Referent: Kollege Hermann aus Gießen. Die Versammlung ist für Organisierte und Unorganisierte sehr wichtig.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.